Zeitschrift: Studia philosophica : Schweizerische Zeitschrift für Philosophie = Revue suisse de philosophie = Rivista svizzera della filosofia = Swiss journal of philosophy

Herausgeber: Schweizerische Philosophische Gesellschaft

Band: 18 (1958)

Rubrik: Jahresberichte - Mitteilungen = Rapports - Informations

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresberichte – Mitteilungen
Rapports – Informations

Bericht über die Tätigkeit der Schweizerischen Philosophischen Gesellschaft

vom 3. März 1957 bis zum 1. März 1959

In der Generalversammlung vom 3. März 1957 wurde der *Vorstand* der Schweizerischen Philosophischen Gesellschaft in folgender Weise bestellt: Prof. Dr. Heinrich Barth (Präsident), Basel; Dr. Marcel Reymond (Vizepräsident), Lausanne; Dr. Eugen Heuß (Kassier), Basel; PD. Dr. Hans Ryffel (Sekretär), Bern; Prof. Dr. Fernand Brunner, Neuchâtel; Dr. Gebhard Frei, Beckenried; Prof. Dr. Wilhelm Keller, Zürich; Prof. Dr. Robert Luyten, Fribourg; Dr. Maximilian Roesle, Einsiedeln; Prof. Dr. René Schaerer, Genève. Der Mitgliederbestand des Vorstandes erfuhr in der Berichtsperiode keine Veränderung.

Die Schweizerische Philosophische Gesellschaft besteht im Zeitpunkte der Berichterstattung aus etwa 500 Mitgliedern. – Am 11. Januar 1958 ist im Alter von 84 Jahren verstorben *Hr. Prof. Dr. Arnold Reymond.* In einem Kondolenzschreiben an die Trauerfamilie und in der eröffnenden Ansprache am Symposion unserer Gesellschaft (22. Februar) hat der Zentralpräsident auf die hohe geistige Bedeutung des Verstorbenen, auf die edle Humanität dieser Persönlichkeit und auf ihre Verdienste um unsere Gesellschaft hingewiesen. An der Jahresversammlung der Société romande de philosophie und an einer öffentlichen Sitzung des Groupe vaudois wurde des Verstorbenen in ehrenvoller Weise gedacht. – Des weitern ist der Hinschied folgender Mitglieder zu verzeichnen: in der Philosophischen Gesellschaft Lausanne (Waadt) des Herrn William Cuendet, pasteur, in der Gesellschaft von Bern der Herren Dr. Robert Munz und Dr. Niklaus Rongger, in der Zürcher Gesellschaft des Herrn Ferdinand Leuthard und in der Gesellschaft von Fribourg der Herren André Bovy, professeur, und Dr. Adolphe Treyer.

Die formalen Voraussetzungen der organisatorischen Tätigkeit unserer Gesellschaft wurden neu geregelt durch die Revision der *Statuten* und des *Redaktionsreglementes.* Die von der Generalversammlung vom 3. März angenommene neue Fassung der Statuten wurde in einer dazu bestellten Kommission endgültig formuliert. In seiner Sitzung vom 25. Mai 1957 hat der Vorstand die neuen Statuten in Kraft gesetzt. Die in beiden Sprachen gedruckten Statuten wurden sämtlichen Mitgliedern der Philosophischen Gesellschaft zugestellt. Gestützt auf § 8 dieser Statuten hat der Vorstand in

derselben Sitzung ein neues Redaktionsreglement zur Regelung der publizistischen Tätigkeit unserer Gesellschaft erlassen. Die bis dahin bestehende Redaktionskommission wurde aufgehoben und ihre Befugnisse auf den Vorstand übertragen.

Unsere Gesellschaft trat am 3. März 1957 in Bern zu ihrer *Generalversammlung* zusammen. Wesentlicher Inhalt und Ergebnis des geschäftlichen Teiles der Verhandlungen haben bereits Erwähnung gefunden. Im 2. Teile dieser Tagung wurde von P. Dr. Kaspar Hürlimann (Beckenried) das wissenschaftliche Referat gehalten, an das sich eine lebhafte Diskussion anschloß. Gegenstand der Verhandlungen war «Die Wertidee in der Ethik». – Am 22. und 23. Februar 1958 vereinigte sich die Schweizerische Philosophische Gesellschaft in Bern zu ihrem zweitägigen «*Symposion*». In vier Vorträgen und anschließender Diskussion wurde das Thema «Gesellschaft und Staat» verhandelt. Es wurden Vorträge angehört von den Herren PD. Dr. Hans Ryffel (Bern), Prof. Dr. Arthur Utz (Fribourg), Prof. Dr. Hans Barth (Zürich) und Frl. Prof. Dr. Jeanne Hersch (Genève). – Der persönlichen, freundschaftlichen Begegnung der Teilnehmer am Symposion diente ein gemeinsames Mittagessen und ein geselliger Abend, den wir der Gastfreundschaft von Herrn Prof. André Mercier und seiner Gemahlin verdanken. – Wir dürfen annehmen, daß auch dieses Symposion den Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben wird. – In der Berichtsperiode trat der Vorstand zu *5 Sitzungen* zusammen. Im Interesse eines größeren Kontaktes zwischen Vorstand und Gliedgesellschaften wurde beschlossen, deren Präsidenten die Protokolle dieser Sitzungen bekanntzugeben.

Am 16. Juni 1957 versammelte sich die *Société romande de philosophie* in Morges. Sie hörte einen Vortrag von M. Jean-Claude Piguet, Dr. phil., über das Thema «De l'esthétique à la métaphysique». An der Jahresversammlung eben dieser Gesellschaft in Morges am 8. Juni 1958 sprach M. Robert Junod, Dr. phil., über das Thema «Esquisse d'un système de la relation intégrale». – Nach jahrelanger Unterbrechung nahm in der Berichtsperiode die *Deutsch-schweizerische Philosophische Gesellschaft* ihre Tätigkeit wieder auf. Sie versammelte sich bei großer Beteiligung am 9. November 1958 in Olten. Von vier Referenten wurde über das Thema «Der Philosophieunterricht an unsern Mittelschulen» vorgetragen. – Es darf endlich in den Annalen unserer Gesellschaft verzeichnet werden, daß im Jahre 1957 M. Martial Gueroult, professeur au collège de France, der große Historiker der neuern Philosophiegeschichte, an mehreren schweizerischen Universitäten als Vortragender begrüßt werden konnte.

In der Berichtsperiode erschienen die Bände XVI und XVII (1956 und 1957) der «*Studia Philosophica*». Wir nehmen die Gelegenheit wahr, den beiden Redaktoren unseres Jahrbuches, den Herren Prof. Dr. Daniel Christoff und Prof. Dr. Hans Kunz, im Namen der Gesellschaft für ihre Mühewaltung unsern herzlichen Dank auszusprechen. – In nächster Zeit wird als Supplementband VIII der Studia Philosophica erscheinen: *Jean François Suter*, «Philosophie et histoire chez Wilhelm Dilthey». Im Oktober 1958 beschloß der Vorstand, die von *Prof. Dr. André Mercier* verfaßte Abhandlung «Thought and Being» in die Reihe der Supplementbände aufzunehmen.

In der Tätigkeit des Präsidenten und des Vorstandes spielten eine große Rolle unsere Beziehungen zur *Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft*. Die Schweizerische Philosophische Gesellschaft wurde an den Delegiertenversammlungen dieser unserer Dachgesellschaft vertreten durch Kan. Dr. Georges Rageth (St-Maurice) und den Zentralpräsidenten. Es fanden in der Berichtsperiode 3 Delegiertenversammlungen der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft statt: am 1. Juni 1957 in Basel; am 1. März 1958 in Bern und am 11. Oktober 1958 in Locarno. – Der wesentlichste Gegenstand der Beratungen der Organe dieser Gesellschaft war die Frage, ob das Gesuch der Gliedgesellschaften an das Eidgenössische Departement des Innern um Subventionen in Zukunft als Globalgesuch eingereicht werden solle. Der Vorstand unserer Gesellschaft beschloß, sich in der Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft für eben diesen Modus des Subventionsgesuches einzusetzen. Die Delegiertenversammlung vom 1. März 1958 hat sich denn auch in diesem Sinne entschieden. Am 19. Juni 1958 wurde das erwähnte Globalgesuch durch eine Delegation der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft dem Chef des Departementes des Innern persönlich eingereicht.

Samstag, den 21. Februar 1959, hat die Subventionskommission der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft und anschließend deren Vorstand einstimmig beschlossen, daß die Subvention an unsere Gesellschaft von Fr. 5000.– auf Fr. 9000.– erhöht werden soll. Diese Festsetzung bedarf noch der Zustimmung des Departementes des Innern. Wir möchten aber nicht versäumen, der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft auch an dieser Stelle für ihr Entgegenkommen unsern Dank auszusprechen. Unsere Jahresrechnung schließt auf den 30. Dezember 1958 mit einem Betrag von rund Fr. 8600.– ab. – Dem Eidgenössischen Departement des Innern und der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft wurden in der Berichtsperiode, wie üblich, die erbetenen Tätigkeitsberichte und Abrechnungen eingesandt.

Was die *ausländischen Beziehungen* unserer Gesellschaft angeht, so wurde sie am Kongreß der «Fédération internationale des Sociétés de philosophie» in Warschau, Juli 1957, durch Herrn Prof. André Mercier (Bern), als durch ihren Delegierten, vertreten, ebenso in der Sitzung des «Comité directeur» der genannten Gesellschaft vom 19. Juli. Über seine Beteiligung am Kongreß in Warschau hat Herr Prof. Mercier unserer Gesellschaft einen ausführlichen Bericht zukommen lassen. – Bei Gelegenheit dieses Kongresses hat Herr Prof. Mercier eine Einladung des «Institut international de philosophie» zu einer Zusammenkunft in der Schweiz im Jahre 1960 in die Wege geleitet. In seiner Sitzung vom 7. September 1957 beschloß der Vorstand unserer Gesellschaft, das Patronat über diese Veranstaltung zu übernehmen. An seiner Generalversammlung in Venedig am 12. September 1958 hat das Institut international de philosophie beschlossen, die Einladung in die Schweiz anzunehmen. – Im September fand in Venedig der «Congrès international de philosophie» und gleichzeitig die Generalversammlung der «Fédération internationale des sociétés de philosophie» statt. An der Generalversammlung der FISP war unsere Gesellschaft durch ihre Delegierten, die Herren Prof. André

Mercier und P. Dr. Maximilian Roesle, Einsiedeln, vertreten. Am Congrès international hat der Vizepräsident, Herr Dr. Marcel Reymond, einen Vortrag über das Thema «De la prétendue création des valeurs» gehalten. – Wie gewohnt haben Mitglieder der «Société romande de philosophie» am «Congrès des Sociétés philosophiques de langue française», der im September 1957 in Aix-en-Provence abgehalten wurde, teilgenommen. – Die Arbeiten an der «Bibliographie de la philosophie» haben in der Berichtsperiode – in Vertiefung des methodischen Vorgehens – ihre Fortsetzung erfahren. – Nicht selten werden wir von Stellen des Auslandes zum Austausch von Publikationen angeregt. In seiner Sitzung vom 14. Februar 1959 hat der Vorstand diese Frage der Entscheidung des neu zu wählenden Vorstandes anheimgestellt.

Im Frühling 1957 wurde das *Archiv* der Schweizerischen Philosophischen Gesellschaft der Universitätsbibliothek Basel als Depositum übergeben. Unter dem Datum des 9. April wurde von dem Herrn Oberbibliothekar und dem Zentralpräsidenten eine diese Deposition betreffende Vereinbarung zwischen unserer Gesellschaft und der Universitätsbibliothek unterzeichnet.

Über die Förderung des Anliegens der «*Bauhütte der Akademie*», die unter dem Patronat der Schweizerischen Philosophischen Gesellschaft steht, liegt im gegenwärtigen Zeitpunkte kein Bericht vor. Nach Beschluß der Bauhütte vom März 1958 steht die Vorbereitung eines Instituts, das allgemeinen Bildungsfragen gewidmet sein soll, im Vordergrund des Bemühens. Am 5. und 6. Juli 1958 fand in Zürich eine Tagung über Fragen des Studium generale statt, in der die Frage der Bildungsgrundlage des Gymnasiums und der Universität zum Gegenstande eingehender Diskussion wurde.

Seit längerer Zeit hat Herr Dr. Emil Spieß an der Ausgabe der Werke von *Ignaz Paul Vital Troxler* gearbeitet. Zur Abklärung der Fragen, die mit dieser Ausgabe verbunden sind, wurde ein Kuratorium ins Leben gerufen, in dem auch die Schweizerische Philosophische Gesellschaft vertreten ist. Im Kuratorium ist unsere Gesellschaft durch die Herren Kan. Dr. Georges Rageth, Prof. Dr. Hans Barth und P. Dr. Maximilian Roesle vertreten.

Im Herbst 1958 erhielten wir Kunde davon, daß das *Nietzsche-Haus* in Sils Maria in fremde Hand übergehe und daher von unliebsamer Veränderung oder Zerstörung bedroht sei. Wir haben nicht versäumt, in dieser Angelegenheit mit andern Interessenten Fühlung zu nehmen. Das Ergebnis der bisherigen Bemühungen um die Erhaltung des Hauses besteht im wesentlichen darin, daß eine Stiftung ins Dasein gerufen worden ist, die den Ankauf des Hauses und eine sinngemäße Verwendung zum Ziele hat. Auf Beschluß des Vorstandes ist die Schweizerische Philosophische Gesellschaft dieser Stiftung im Januar 1959 als Kollektivmitglied beigetreten.

Glückwünsche der Schweizerischen Philosophischen Gesellschaft wurden übermittelt an Herrn Prof. Dr. Samuel Gagnebin (Neuchâtel) zu seinem 75. Geburtstag; an Herrn Walter Robert Corti (Zürich) bei Anlaß der Verleihung des Dr. h. c. durch die Universität Tübingen; an Herrn Prof. Dr. Henri Miéville (Lausanne) zu seinem 80. Geburtstag; an Herrn Prof. Dr. Karl Jaspers (Basel) zu seinem 75. Geburtstag; an Herrn Prof. Dr. Paul Häberlin (Basel) zu seinem 80. Geburtstag; an Herrn Prof. Dr. Charles Werner (Genève) zu seinem 80. Geburtstag.

Wenn uns in der Erwähnung dieser Jubilare prominente, vorbildliche Gestalten der schweizerischen Philosophie gegenwärtig werden, dann bedeutet die Erinnerung an ihre Verdienste für die Mitglieder der Schweizerischen Philosophischen Gesellschaft einen Aufruf, ihnen auf dem Wege der Mehrung philosophischer Erkenntnis nachzufolgen. Nicht in organisatorischer Betriebsamkeit und in der Anhäufung von Aktenstücken aller Art wird die Philosophie gefördert. Ist sie doch nicht eine Sache kollektiver Betätigung, indem sie angewiesen bleibt auf die Initiative und Energie des Denkens der Einzelnen. In der Hoffnung, daß eine freie, schöpferische Spontaneität des philosophischen Gedankens in vermehrtem Maße auch in unserem Lande ihre Stätte finden möge, scheidet der Zentralpräsident aus seinem Amte.

Der Präsident:
Heinrich Barth

Deutschschweizerische Philosophische Vereinigung

Nach längerer Unterbrechung ist am 9. November 1958 wiederum eine Tagung der «Deutschschweizerischen Philosophischen Vereinigung» im Hotel Schweizerhof in Olten durchgeführt worden. Die von 27 Mitgliedern und Gästen der Philosophischen Gesellschaften von Basel, Bern und Zürich besuchte Versammlung hat nach kurzer Diskussion beschlossen, wieder alljährlich zusammenzukommen; sie wählte zu ihrem neuen Präsidenten Prof. Dr. Gerhard Huber (ETH Zürich). Die Tagung war dem Thema «Der Philosophieunterricht an unseren Mittelschulen» gewidmet; in einer gegenseitigen Aussprache mit kompetenten Fachvertretern aus Basel, Bern, Biel und Zürich sollte versucht werden, über die bisherigen Erfahrungen mit dem fakultativen Philosophieunterricht und die sich daraus ergebenden didaktischen Probleme kritisch Rechenschaft abzulegen. Dank der ausgezeichneten Kurzreferate von *Dr. Julia Gauß* (Mädchengymnasium Basel), *Dr. Max Walther* (Städtisches Gymnasium Bern), *Dr. Heinrich Ryffel* (Rektor des Gymnasiums Biel) und *Dr. Ernst Gegenschatz* (Realgymnasium Zürich) wird man sagen dürfen, daß dieser Versuch zur Befriedigung aller Beteiligten gelungen ist. Übereinstimmend kam zum Ausdruck das wache Bedürfnis nach philosophischer Unterweisung an unseren Mittelschulen; daß es sich dabei allerdings um ein bloßes Hinführen zur besonderen Tradition der philosophischen Bildung handeln kann, um die Vermittlung eines ersten Kontaktes mit großer Philosophie und keinesfalls um den Lehrvortrag einer besonderen Systematik des Unterrichtenden, wurde ebenso deutlich wie die vielseitige Schwierigkeit der geforderten Epagogik. Nach der Auffassung von Dr. Julia Gauß sucht der junge Mensch vor allem eine klare und feste Thematik, die es erlaubt, metaphysische, erkenntnistheoretische und ethische Problemgruppen zusammenzufassen; dabei soll aber offen bleiben, nach Wunsch der Schüler auf das eine oder andere Thema näher einzutreten oder als Repräsentanten einer bestimmten Lehrmeinung den einen oder andern Philosophen heranzuziehen, deren Texte überhaupt das Rückgrat der Philosophiestunden

bilden. Mit der Lektüre ausgewählter Stücke setzt die Aussprache bei einem gemeinsamen Ausgangspunkt an, und obzwar auf die Darstellung der Philosophiegeschichte verzichtet wird, kommt so doch die beste philosophische Tradition zur Geltung. Erstaunlich selten führe der eigentliche Fachunterricht zu grundsätzlicher Besinnung; das bloße Nebeneinander der Disziplinen werde fast durchwegs als Selbstverständlichkeit hingenommen. Gerade an diesem Punkt läßt man, nach den Darlegungen von Dr. Max Walther, den fakultativen Philosophieunterricht am Realgymnasium in Bern einsetzen. Von durch den Fachunterricht vorgezeichneten Sachbereichen aus wird an philosophische Problemstellungen herangeführt; bei allen Nachteilen der freien Diskussion sieht Dr. Walther doch im Gespräch die geeignete Methode. Gewisser inhaltlicher Verpflichtungen sollte sich der Philosophieunterricht jedoch nicht entschlagen; Themenkreise wie Freiheit, Wahrheit, Glauben-Wissen, Technik usw. müssen zur Sprache kommen. Was die Schüler aber eigentlich brauchten, wäre ein philosophisch vertiefter Fachunterricht. Dazu sollen Lehrergespräche Grundlage und Anregung schaffen.

Auch Dr. Heinrich Ryffel sieht das Ziel seines Philosophieunterrichts im Vermitteln der spezifisch philosophischen Fragestellung und Wahrheitsforschung. Grundlage ist die Lektüre und Interpretation von solchen Texten, ohne deren Kenntnis keiner das Gymnasium verlassen sollte (Platon, Kant); nach Möglichkeit kommen dabei geschlossene Themenkreise lektionenweise zur Sprache. Erst im dritten fakultativen Semester wird auf die Wünsche der Schüler eingegangen; bevorzugte Autoren sind dann Kierkegaard, Nietzsche und Marx. Dagegen sind nach Dr. Ernst Gegenschatz die Philosophiestunden nicht von Texten aus zu gestalten, sondern als geführte Diskussionen anzulegen, die allerdings vom Lehrer minutiös vorzubereiten sind. Es sollen Hauptprobleme in systematischer Ordnung vorgeführt, die entsprechenden Begriffe geklärt und dann die gleichen Inhalte nach verschiedenen Seiten fruchtbar gemacht werden, wobei es sich darum handelt, die Problematik ahnen zu lassen, die allem Wissen zugrunde liegt.

Die außerordentlich anregende Diskussion wurde eingeleitet durch eine zusammenfassende Darlegung von *Prof. Dr. Gerhard Huber*, der den Vorschlag machte, das Fach Philosophie sei zwar nicht obligatorisch zu erklären, doch sollte sein Vertreter von sich aus zu bestimmen berechtigt sein, wer am Unterricht teilzunehmen habe und dafür qualifiziert sei. Über ihre Existenz als Fach hinaus aber müsse die Philosophie bestimmendes Element der geistigen Welt des Gymnasiums werden. Dies setze allerdings eine andere Ausbildung der Lehrer voraus; sowohl auf der Mittel- wie der Hochschulstufe seien dazu von jedem einzelnen die entsprechenden Möglichkeiten wahrzunehmen. Daß die Kräfte da seien, daß insbesondere die philosophische Mittelschule keine Utopie mehr sei, habe der Erfahrungsaustausch dieser Tagung gezeigt. Daß damit die zentralen Fragen unserer Bildungsanstalten und ihrer vieldiskutierten Reformpläne angeschnitten waren, versteht sich von selbst. Und die Frage nach dem Wesen der Philosophie und ihrer Stellung im Bildungsganzen unserer Zeit, die wiederholt aufgegriffen wurde, machte erst richtig deutlich, vor welch problematischem Hintergrund das scheinbar harmlose Thema diskutiert wurde.

Rudolf Meyer

Société romande de philosophie

La réunion annuelle de la Société romande de philosophie a eu lieu à Morges, dimanche le 8 juin 1958. M. le professeur Robert Junod, président du groupe genevois de notre société, a fait un libre exposé dont les auditeurs ont apprécié l'élégance de la forme, la profondeur de la réflexion et l'étendue de l'information concernant le développement de la pensée philosophique contemporaine. M. R. Junod nous présentait l'*Esquisse d'un système de la relation intégrale*, comportant une critique de la représentation et aboutissant à l'analyse de l'idée d'échange et de don, relation intégrale que l'évolution de la nature et l'approfondissement de la raison tendent à instaurer. La discussion, animée par de nombreuses interventions parfois critiques, mit en évidence la portée religieuse et humaine de la pensée très personnelle de l'auteur.

Dans sa séance administrative, la société a décidé: 1° que le lieu habituel de nos séances serait de nouveau Rolle; 2° que nous chercherions à régler avec la *Revue de théologie et de philosophie* le mode de publication de nos séances annuelles; 3° que nous commémorerions le centenaire de la naissance de Bergson lors de notre réunion de 1959, en lui consacrant un week-end à St-Cergue.

Philosophische Gesellschaft Innerschweiz

Vor der Philosophischen Gesellschaft Innerschweiz, die sich in Luzern zu versammeln pflegt, referierten: am 13. März 1958 Dr. Emil Spieß (Posieux/Fribourg) über «Troxler und wir, geistesgeschichtliche Rechtfertigung einer Troxler-Ausgabe»; am 23. Oktober gleichen Jahres Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Keller (Zürich) über «Wille und Freiheit».

Philosophische Gesellschaft Basel

2. Juni 1958: P. Dr. Cyrill von Korvin-Krasinski O.S.B. (Maria Laach), «Vom göttlichen und geschöpflichen Eros. Ein religionsgeschichtlicher Beitrag zur materiellen Ethik». 5. Juni: Prof. Dr. W. Struve (Freiburg i.Br.), «Plotins Aufstieg zum Einen». 26. Juni: PD. Dr. F. Heinimann (Basel), «Die Begründung einer philosophischen Ethik durch die Sophisten». 21. Oktober (gemeinsam mit dem RG, Basel): Prof. Dr. Karl Schlechta (Darmstadt), «Der Fall Nietzsche». 4. Dezember: Prof. Dr. Joseph Ehret (Basel), «Solowjew und sein philosophischer Weg in den Westen». 5. März 1959 (im Anschluß an die Generalversammlung): Prof. Dr. Karl Löwith (Heidelberg), «Zur Frage der geschichtlichen Existenz».

Philosophische Gesellschaft Bern

Die Philosophische Gesellschaft Bern hat im Berichtsjahr folgende Veranstaltungen durchgeführt: 25. Mai 1957: Generalversammlung, anschließend Vortrag von Dr. H. Schlawin (Bern) über «Die Philosophie des jungen Marx».

25. Juni: PD. Dr. H. Ryffel über «Positives Recht und Naturrecht» (in Verbindung mit der Evangelischen Universitätsgemeinde). 21. November: Prof. Dr. W. Kamlah (Erlangen) über «Die Sorge um die Autorität» (in Verbindung mit der Freistudentenschaft). 7. Dezember: Prof. Dr. A. Mercier (Bern), «Moderne Physik und die Kategorien». 11. Januar 1958: Dr. H. Kayser (Bolligen), «Die harmonikale Symbolik der drei altgriechischen Tempel in Paestum». 25. Januar: Kurzreferate und Aussprache über «Erfahrungen im philosophischen Unterricht am Gymnasium». 8. Februar: Prof. Dr. N. Luyten (Fribourg), «Universität und Weltanschauung. Eine Rektoratsrede wird zur Diskussion gestellt». 28. Juni: Prof. Dr. H. Gauß (Bern), «Platos philosophische Entwicklung». 6. November: Prof. Dr. L. Gabriel (Wien), «Philosophie und Naturwissenschaft» (in Verbindung mit der Freistudentenschaft).

Société philosophique de Fribourg

22 janvier 1958: M. Morard, «Pour repenser la question de l'analogie». 5 février: J. Bochenski, «L'analogie en logique récente». 8 mai: R. Alker, «Randphänomene im Werk Carl von Linné's». 29 mai: Mme G. Brelet, «Le temps musical et la philosophie du temps». 25 juin: J. Bochenski, «Les tendances récentes de la philosophie soviétique».

Groupe genevois

6 décembre 1957: R. P. Cottier OP., «L'athéisme dans la pensée de Hegel». 24 janvier 1958: D. Christoff, «Libération et liberté». 7 février: G. Madinier (Lyon), «Réflexions sur une pensée de Pascal»: «Qu'est-ce que le moi...». 28 février: M. Chapiro, «Le mystère du Concept». 1er mars: «Séance en l'honneur du 80e anniversaire de M. Charles Werner, membre fondateur de la Société romande de philosophie». 2 mai: E. Beaujon, «La philosophie sans les philosophes: Réflexions sur Socrate». 30 mai: J. Rousset, «Réflexions sur la création artistique».

Groupe neuchâtelois

11 décembre 1957: J. Beaufret (Paris), «Rencontre avec Heidegger». 29 janvier 1958: J.-L. Ferrier, «Peinture et figuration». 27 février: A. de Muralt, «Les deux dimensions de l'intentionnalité husserlienne». 21 mars: P. Bovet, G. Méautis, J.-B. Grize, F. Brunner, «Hommage à Arnold Reymond». 30 avril: S. Gagnebin, «La connaissance chez Spinoza». 28 mai: M. Dutoit (Fribourg), «Saint Augustin: dialectique ascendante et extase» (Trin. VIII 2, 3 et suiv.). 25 juin: J.-L. Leuba, «Portée et limites de la théologie dialectique».

Groupe vaudois

8 novembre 1957: M. André de Muralt, «Les deux dimensions de l'intentionnalité husserlienne». 6 décembre: M. Jean Starobinski, «Etre et

paraître dans la pensée de La Rochefoucauld». 17 janvier 1958: M. Daniel Christoff, «Recherche de la liberté». 14 février: M. Jacques May, «La philosophie bouddhique de la vacuité» (Mâdhyamika). 7 mars: M. Charles Gagnebin, «Socrate dans les Essais de Montaigne». 25 avril: M. Raymond Abellio (Paris), «La structure absolue». 9 mai: M. André Metz (Paris), «La philosophie d'Emile Meyerson et la science contemporaine». 23 mai: M. André Mercier (Berne), «La rencontre de l'antiquité et des temps modernes en physique».

Philosophische Gesellschaft Zürich

Im Jahre 1958 sind von der Philosophischen Gesellschaft Zürich folgende Vortragsabende veranstaltet worden:

22. Januar: Dr. Hans Hartmann (Berlin), «Max Plancks Bedeutung für die Naturphilosophie der Zukunft» (zum 100. Geburtstag Max Plancks). 26. Februar: PD. Dr. med. C.A. Meier (Zürich), «Einige Konsequenzen der neueren Psychologie». 30. April: Prof. Dr. Wilhelm Kamlah (Erlangen), «Phänomen und Problem der Autorität». 21. Mai: Prof. Dr. H. Schultz (Bern), «Das Verhältnis von Rechtsphilosophie und Existenzphilosophie». 18. Juni: Prof. Dr. Hans Barth (Zürich), «Das Problem der Individualität». 16. Juli: Dr. Hans A. Weißmann (Bonn), «Über die Antinomien der Logik und Mengenlehre». 26. November: Prof. Dr. Bruno Snell (Hamburg), «Das geistige Band. Neue Formen sozialer Bindung im frühen Griechentum». 10. Dezember: Dr. Hermann L. Goldschmidt (Zürich), «Die philosophische Bedeutung des Lebenswerks von Adrien Turel (1890–1957)». Die Generalversammlung der Gesellschaft fand anschließend an den Vortrag von Prof. H. Schultz am 21. Mai 1958 statt.